



Der Akustiker Christian Eulitz (rot-weiße Jacke) ist Experte für Infraschall. Den Rottenburger Exkursionsteilnehmern riet er im Windpark in Bad Saulgau: „Konzentrieren Sie sich lieber auf hörbaren Schall.“

Bild: Alina Kohl

# Wie laut weht der Wind?

**Windkraft** Die Stadt Rottenburg organisierte gemeinsam mit dem Forum Energiedialog eine kostenlose Exkursion in den Windpark von Bad Saulgau. *Von Alina Kohl*

**W**ie laut ist eigentlich so ein Windrad? In der Diskussion um den geplanten Windpark in Rottenburg warnen Gegner oft vor der drohenden Lärmbelästigung und vor Infraschall. Diesen Argumenten wollten die Teilnehmer der Exkursion nach Bad Saulgau auf den Grund gehen. Dort konnten sie am Samstag nicht nur drei Windrädern aus der Nähe zuhören, sondern auch ihre Fragen an einen Akustiker und die Ortsvorsteher zweier umliegender Ortschaften stellen.

Unter den etwa 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren neben Vertretern der Bürgerinitiative Rückenwind und Gegenwind auch die Ortschaftsräte der betroffenen Rottenburger Stadtteile, Vertreter der Rottenburger Dialoggruppe und des Gemeinderats sowie Bürgermeister Hendrik Bednarz. Nach etwa zwei Stunden Fahrt waren die über Baumwipfel ragenden Windräder zum ersten Mal zu sehen. Kurze Zeit später bog der Bus in den Wald ein, wo der Akustiker Christian Eulitz und die Ortsvorsteher Anton Baumgartner (Bondorf) und Sonja Halder (Renhardsweiler) bereits warteten.

Zu Fuß ging es wenige hundert Meter weiter in den Wald hinein, wo die Ortsvorsteher direkt unter dem Windrad von ihren Erfahrungen berichteten. Ähnlich wie in

Rottenburg gab es auch in Bad Saulgau Bedenken wegen Lärm, sinkenden Immobilienpreisen, Infraschall und Artenschutz. „Heute hört man nichts mehr“, sagte Baumgartner, „weder von den Windrädern noch von ihren Gegnern“. „Mittlerweile hat sich auch die Bürgerinitiative aufgelöst“, sag-

„Heute hört man nichts mehr. Weder von den Windrädern noch von den Gegnern.“

**Anton Baumgartner**, Ortsvorsteherin

te seine Kollegin Sonja Halder weiter, „auch weggezogen ist niemand“. Viele der Sorgen hätten sich schon kurz nach dem Bau erledigt. Selbst von den nächstgelegenen Höfen seien die Windräder im Alltag nicht zu hören.

Aus dem Protest wurde Zusporn, heute seien die Windräder für viele Familien sogar ein Ausflugsziel geworden und die Waldwege, die für den Transport ausgebaut wurden, sind bei Radfahrern beliebt. Auch die Betreiber sind laut den Ortsvorstehern sehr zufrieden mit den Anlagen, die im letzten Jahr 25 Prozent mehr Ertrag erbracht haben als erwartet.

„Es gibt keine Beschwerden mehr, außer von den Stadtwerken,

weil wir kein Geld verdienen“, erzählte Baumgartner. Vor diesem Fehler warnte er eindringlich: Durch die Verzögerungen und Proteste der Bürgerinitiative steht der Windpark heute auf Landesgebiet und eine Zusammenarbeit mit den Gemeinden und den Stadtwerken kam nicht zustande, deshalb sind sie an den Gewinnen nicht direkt beteiligt. Bei so viel positiver Rückmeldung hegten die Rottenburger Windkraftgegner den Verdacht, die Ortschaftsräte in Bad Saulgau seien bestochen wurden. „Haben sie vielleicht einen Kindergarten oder eine Schule dafür bekommen?“, fragte einer von ihnen. Das verneinten die beiden jedoch lächelnd.

Der Akustiker Christian Eulitz beschäftigt sich nicht nur beruflich mit den Lärmemissionen von Windkraftanlagen, sondern ist auch in der Forschung zur Auswirkung von Infraschall aktiv. Er

riet der Gruppe aus Rottenburg: „Konzentrieren sie sich lieber auf hörbaren Schall.“ Einige Vertreter von Gegenwind misstrauten dieser Aussage, beharrten auf der schädlichen Wirkung von Windrädern. Die Messungen von Eulitz zweifelten sie an.

Viel wichtiger war Eulitz jedoch zu zeigen, wie sich die Grenzwerte anhören. Diese Lärmgrenzwerte liegen für Misch- und Wohngebiete zwischen 35 und 45 Dezibel in der Nacht. Vor Ort maß er je nach Entfernung zwischen 47 und 40 Dezibel, diese Werte liegen also am oberen Rand, von dem, was in Rottenburg zu hören sein wird. Die meisten Exkursionsteilnehmer nahmen dieses Geräusch zwar wahr, empfanden es aber nicht als störend. Eulitz erinnerte daran, wie wichtig diese Grenzwerte sind, deshalb würden sie auch gründlich geprüft, um Anwohner zu schützen.

## Gefürchteter Infraschall

**Infraschall** ertönt in einer so tiefen Frequenz, dass Menschen ihn nicht hören können. Allerdings können die Vibrationen ein unangenehmes Gefühl verursachen. Viele Windkraftgegner fürchten daher ein Gesundheitsrisiko

durch den von Windrädern produzierten Infraschall. Laut Experten gilt Infraschall ab 90 Dezibel als schädlich. Windräder erzeugen jedoch keine so hohen Werte. Bei der Messung nur wenige hundert Meter von einem Windrad

entfernt hat Christian Eulitz etwa 60 Dezibel gemessen, das sei unbedenklich. Außerdem kommt Infraschall nicht nur von Windrädern, auch Wind, der durch Bäume weht, oder nahe Straßen können ihn verursachen.